

**Brand des Knabenheims "Auf der Grube" in Niederwangen BE aufgeklärt,
Brandstiftung verjährt**

Artikel in der Berner Zeitung, 21. Dezember 2015

URL: <http://www.bernerzeitung.ch/region/bern/Bubenfreund-gesteht-Brandstiftung/story/28441136>

(Stand: 22. Dezember 2015)

BZ BERNER ZEITUNG

«Bubenfreund» gesteht Brandstiftung

Niederwangen

Das Feuer löste eine heftige Debatte um Gewalttaten und sexuelle Übergriffe aus – doch wieso es 2002 im Knabenheim «Auf der Grube» in Niederwangen gebrannt hat, blieb unklar. Bis jetzt, da eine DNA-Spur zum Täter führte.



*Spuren des Brandes im August 2002 beim Knabenheim in
Niederwangen.*

Bild: Andreas Blatter

MARTIN BURKHALTER 21.12.2015

In einer Sommernacht vor dreizehn Jahren brannte das Knabenheim «Auf der Grube» in Niederwangen. Tage später erhielten sowohl

Medien wie der Regierungsrat Briefe eines «Bubenfreunds». Darin bekannte sich dieser der Brandstiftung und erhob massive Vorwürfe gegen das Heim.

Der Absender schrieb von «sexuellen Übergriffen», von «Knabenschänder», davon, dass im Heim ein «Klima der Angst» herrsche. Diese Briefe brachten einiges ins Rollen. Zeitungen berichteten. Betroffene ehemalige Heimknaben sprachen vor Fernsehkameras darüber, was ihnen angetan worden war. Es folgte eine amtliche Untersuchung, die letztlich die dunkle Vergangenheit des Heims zwischen 1965 und 2000 ans Licht brachte.

Die DNA-Spur

Was jedoch im Dunkeln blieb, war die Identität des Brandstifters und Verfassers der Briefe. Bis jetzt. Gestern teilte die Staatsanwaltschaft Bern-Mittelland mit, dass der **Brand** nun geklärt sei und der Täter habe identifiziert werden können. Das Verfahren jedoch ist bereits wieder eingestellt, da die Straftat verjährt ist.

Gemäss der Mitteilung sei vom mutmasslichen Täter Anfang dieses Jahres nach einem «ausserkantonalen Verfahren» ein DNA-Profil erstellt worden. Als die Staatsanwaltschaft dieses durch die Datenbank schickte, stellte sich heraus, dass es sich mit der DNA-Spur deckt, die 2002 am Tatort gefunden wurde.

Unwahrheiten in den Briefen

Daraufhin wurde das 2003 sistierte Verfahren wieder aufgenommen. Der Mann wurde befragt und gestand, sowohl den Brand gelegt wie auch die Briefe verfasst zu haben. Er habe weder das Heim noch Personen aus dessen Umfeld gekannt, heisst es weiter. Er sei aber selber in Heimen aufgewachsen und habe deshalb eine Abneigung gegen solche Einrichtungen entwickelt.

Wie Christof Scheurer von der Staatsanwaltschaft sagt, ist der Mann heute zwischen 50 und 55 Jahre alt. «Zu jener Zeit hatte er seinen Arbeitsplatz in der näheren Umgebung des Knabenheims», sagt Scheurer. «Wie es aussieht, haben seine eigenen Erfahrungen in anderen Heimen ihn dazu gebracht, den Brand zu legen und die Heimleitung mit schweren Vorwürfen zu belasten.»

In den Schreiben bezeichnete sich der Mann damals als knapp 18-jährig und behauptete, das Heim zu kennen. Nach den aktuellen Ermittlungen müsste der Täter damals aber um die vierzig Jahre alt gewesen sein. «Näheres zum Motiv und zu den Gründen, weshalb er die Heimleitung derart beschuldigte, sind nicht bekannt», sagt Scheurer.

Sämtliche Delikte seien nach zehn Jahren verjährt, deshalb sei das Verfahren eingestellt worden. Der Fall könne aber aufgrund des DNA-Indizes sowie des Geständnisses als gelöst betrachtet werden, so Scheurer.

Das ehemalige «Knabenheim auf der Grube» befand sich seit 185 Jahren am jetzigen Standort. Nach den Untersuchungen wurde der Betrieb von Grund auf reformiert. Ende 2011 wurde das Heim an die Stiftung Landguet Ried verkauft. Heute befindet sich in den Räumlichkeiten ein offenes buddhistisches Kultur- und Begegnungszentrum.

(Berner Zeitung)

(Erstellt: 21.12.2015, 20:23 Uhr)

Artikel zum Thema

Buddhisten kaufen das Schulheim

Niederwangen Das Areal des Schulheims Ried wird verkauft. Es soll ab Juli zu einem buddhistisch geprägten Kultur- und Begegnungszentrum werden. [Mehr...](#)

Von Lucia Probst 04.02.2011

Aus dem harten Leben eines «Grube»-Buben

Fast 200 Jahre lang galt die Institution hinter dem Könizberg bei der Erziehung «schwieriger» Buben als vorbildlich. Dann wurde publik, dass das Heim für viele ein Ort der Qual war. Josef Wingling hat es von 1968 bis 1977 erlebt. [Mehr...](#)

Von Fredi Lerch 26.05.2013